

**Stadtteilkoordination Frühe Hilfen
in Gremmendorf und Angelmodde**

**Fachbericht zum
Erhebungsbogen 2014
Maßnahmenprogramm einer kindbezogenen
Armutsprävention in Münster**

Diakonie Münster

Beratungs- und BildungsCentrum GmbH

Franziska Mischer

Heidestr. 1a

48167 Münster

Tel. 0251/ 6749854

Einleitung

Die Stadtteilkoordination der Frühen Hilfen in Gremmendorf/ Angelmodde existiert seit Ende 2011. Seitdem wurden regelmäßig alle, für die Zielgruppe relevanten Einrichtungen und Institutionen aufgesucht und nach aktuellen, konkreten Angeboten sowie Bedarfen von Kindern, Eltern und Mitarbeitenden befragt. Ziel war es, die vorhandenen Angebote im Stadtteil bekannt zu machen und die Vernetzung zwischen den Einrichtungen und Institutionen zu verstärken sowie Angebotslücken von frühen, niedrigschwelligen Hilfen zu erkennen und zu schließen. Die enge Vernetzung der „Frühen Hilfen“ durch die Stadtteilkoordination ermöglichte die Zusammenführung der Hilfen und der familiären Bedarfe und verbesserte den Zugang der Klientel zu den Angeboten.

Durch gezielte neue Angebote wie das Café Knirps vor Ort oder den Newsletter konnten Risikofaktoren für die Entwicklung von Kindern, wie z.B. fehlende soziale Vernetzung oder Desintegration der Familien gemildert werden. Die Aktivitäten der Stadtteilkoordinatorin trugen wesentlich dazu bei, dass Kinder im Stadtteil und ihre Familien frühestmöglich gefördert und spätere Teilhabechancen verbessert wurden.

Kooperationspartner im Stadtteil

Die Kooperation der einzelnen Akteure wurde in erster Linie durch das Bekanntmachen der jeweiligen Angebote und einem verstärkten Kontakt der verschiedenen Fachkräfte untereinander erreicht. Insbesondere die Übersicht der Angebote und der Newsletter trugen zu einem erweiterten Bekanntheitsgrad der Institutionen, der Frühen Hilfen und zu einer verbesserten Information an die Familien bei.

Kooperationslinien sind beispielsweise:

- Regelmäßige Besuche in den Kitas zur Bedarfsabfrage, Vermittlung von Familien von Kitas zu den Frühen Hilfen
- Regelmäßige Besuche bei den Schulsozialarbeiterinnen zur Bedarfsabfrage, Vermittlung von Familien mit kleinen Kindern durch die Schulsozialarbeiterinnen an die Frühen Hilfen
- Regelmäßige Bedarfsabfrage bei den Pädiatern und Gynäkologen im Stadtteil
- Aufnahme der Angebote der Familienbildungsstätten im Newsletter sowie gegenseitige Vermittlung von Familien
- Vermittlung von Hochrisikofamilien an den KSD und Vermittlung von Familien des KSD zu den Frühen Hilfen
- Verteilung des Newsletters „Junge Familien in Gremmendorf/ Angelmodde“ durch den Präventionsdienst Familienbesuche
- Enge fachliche Zusammenarbeit mit der Stadtteilberatung Heidestraße und den Angeboten des Beratungs- und BildungsCentrums und der Kinder-, Jugend- und Familiendienste der Diakonie Münster. Enger Austausch durch monatlich stattfindende Team-Sitzungen, auch zu relevanten Entwicklungen im Stadtteil
- Gründung des internen Fachteams „Frühe Kindheit“, bestehend aus den Mitarbeiterinnen der Schwangerschaftsberatung, zwei Mitarbeiterinnen der psychologischen Beratung sowie der Stadtteilkoordinatorin Frühe Hilfen Gremmendorf/ Angelmodde
- Gemeinsames Elterncafé in Kooperation mit der ev. Friedens-Kirchengemeinde, der ev. Familienbildungsstätte und einer Hebamme (Gesundheitsamt Münster) mit dem Ziel, in lockerer Atmosphäre Kontakt zum Klientel aufzubauen und niedrigschwellige Beratung und Bildungsangebote durchzuführen sowie die Aktivierung von Sozialraumressourcen, um Kindern im Stadtteil ein gesundes Aufwachsen zu ermöglichen

- Eine besonders enge Zusammenarbeit besteht zwischen der Stadtteilkordinatorin und der Hebamme im Elterncafé, die freiberuflich als festverankerte freiberufliche Hebamme im Stadtteil arbeitet. Die Hebamme leitet sehr viele junge Familien an das Elterncafé weiter, so dass diese unkompliziert von den Frühen Hilfen profitieren können (auch Risikofamilien und distanzierte Familien). Die Stadtteilkordinatorin vermittelt ebenso Familien an die Hebamme und ihre Angebote
- Kontaktaufnahme zu der Geburtsklinik des Herz-Jesu-Krankenhauses; weitere Schritte zur Kooperation mit Geburtskliniken werden im „Qualitätszirkel Prävention/ Frühe Hilfen“ geplant
- Regelmäßige Teilnahme an Arbeitskreisen im Stadtteil, um über Bedarfe von Familien mit kleinen Kindern zu informieren und neue Entwicklungen aufzunehmen

Kooperationspartner im Stadtgebiet

Über die Aktivitäten im Stadtteil Münster Südost hinaus besuchte die Koordinatorin, zum größten Teil gemeinsam mit den StadtteilkordinatorInnen der Stadtteile Gievenbeck, Coerde und Berg-Fidel, weitere, für die Zielgruppe der jungen Familien relevante Institutionen der Stadt Münster. Ziel war es dabei, das Angebot der KoordinatorInnen stadtweit bekannt zu machen sowie das Wissen über das kommunale Angebot im Rahmen der eigenen Lotensfunktion zu nutzen bzw. weiterzugeben.

Seit Juni 2011 wurden folgende Einrichtungen besucht:

- Die Beratungsstelle Frühe Hilfen des Gesundheitsamtes
- Die Lebenshilfe Münster
- Der Kinderschutzbund
- Wellcome/ Ev. Fabi
- SeHt Münster e.V.
- Das Hebammenforum
- Die Kinderschutzambulanz
- Das Büro für Kindertagespflege
- Der „Bunte Kreis Münsterland“
- VAMV
- Die Schwangerschaftsberatungsstelle des SkF

Durch die Besuche der verschiedenen Institutionen konnte u.a. die Mitarbeit im Arbeitskreis Alleinerziehende und der Besuch einer Logopädin der Beratungsstelle Frühe Hilfen des Gesundheitsamtes sowie einer Mitarbeiterin der Beratungsstelle für Kindertagespflege im Café Knirps vor Ort initiiert werden. Bei Bedarf vermittelt die Stadtteilkordinatorin Familien an die oben genannten Kooperationspartner im Stadtgebiet oder dient den Fachkräften als Ansprechpartner bei der Vermittlung von Risikofamilien in präventive Angebote im Sozialraum.

Effekte

1. Erhebung und zugängliche Darstellung vorhandener Angebote und Bedarfe Früher Hilfen im Stadtteil

Durch regelmäßige Bedarfsabfrage bei den für die Zielgruppe der Frühen Hilfen relevanten Institutionen und Einrichtungen durch die Stadtteilkordinatorin sowie die tabellarische Auflistung der vorhandenen Angebote im Stadtteil konnte eine gute Transparenz für Anbieter und Nutzer geschaffen werden. Die Übersicht der ständigen Angebote wird zweimal jährlich aktualisiert und an alle interessierten Institutionen weitergeleitet. Die entsprechenden

Fachkräfte und die Ärzte im Stadtteil schätzen diese Übersicht sehr. Die Stadtteilkordinatorin agiert in diesem Zusammenhang als Brückenperson zwischen Gesundheits- und Sozialwesen.

Der zweimonatlich erscheinende Newsletter „Junge Familien in Gremmendorf/ Angelmodde“ wird mittlerweile per Mail an etwa 130 Empfänger, sowohl Institutionen als auch Familien, versandt. Er enthält Informationen über aktuelle und fortlaufende Angebote im Bereich Gesundheit, Familienbildung und Beratung für die Zielgruppe der Familien mit 0-6 jährigen Kindern sowie für die Zielgruppe relevante Ankündigungen/ Informationen der Stadt Münster. Die Institutionen nutzen den Newsletter, um Familien gezielt auf Angebote aufmerksam zu machen. Im zweiten Quartal 2014 wurde der Newsletter erneut überarbeitet und spezifischer auf die Zielgruppe – auch mit Blick auf Risikofamilien - zugeschnitten.

Um den Newsletter bei den Familien weiter bekannt zu machen, wird er von den Mitarbeiterinnen des Präventionsteam Familienbesuche des Amtes für Kinder, Jugendliche und Familien erwähnt und den Eltern zur Anschauung ausgehändigt.

Die Fachkräfte aus dem Präventionsteam schätzen diesen Newsletter sehr, da er ihnen ermöglicht, ohne großen Aufwand aktuelle Angebote und Informationen aus dem Stadtteil an die Eltern weiterzuleiten.

Darüber hinaus können Eltern und Fachkräfte jederzeit weitere Anfragen an die Stadtteilkordinatorin stellen. In Einzelfällen begleitet die Stadtteilkordinatorin Familien zu Eltern-Kind-Angeboten. Sie ist auch Ansprechpartnerin für Familien in Fragen der Erziehung. Durch ihre Anbindung an das Beratungs- und BildungsCentrum der Diakonie Münster kann bei Bedarf eine schnelle und unkomplizierte Vermittlung an ein weiterführendes Beratungsangebot, wie z.B. Schwangerschafts-, Erziehungs- oder Schuldnerberatung erfolgen. Die Stadtteilkordinatorin verfolgt das Ziel, Entwicklungsrisiken von Kindern zu minimieren, indem sie die Eltern in ihrem Erziehungsverhalten und in ihrer Bindung zu ihren Kindern stärkt.

2. Vernetzung und Koordination der vorhandenen Angebote Früher Hilfen im Stadtteil durch Implementierung in bestehende Netzwerke (z.B. Arbeitskreise)

Die Koordinatorin der Frühen Hilfen ist im Stadtteil mittlerweile so bekannt, dass sie von Institutionen und Familien bei Bedarf und Fragen zu Angeboten und Möglichkeiten kontaktiert wird. So können schnell und unkompliziert Angebote vermittelt und Kontakte zu den verschiedenen Anbietern hergestellt werden.

Die Stadtteilkordinatorin nimmt an den vierteljährlich stattfindenden Arbeitskreisen Gremmendorf und Waldsiedlung teil. Sie bringt dort regelmäßig das Thema Frühe Hilfe ein. Die Fachkräfte der relevanten Institutionen nutzen diese Treffen, um aktuelle Bedarfe und Angebote an die Stadtteilkordinatorin heranzutragen oder sich über neue Entwicklungen in diesem Bereich zu informieren. Das Thema „Frühe Hilfen“ gerät dadurch immer wieder in den Fokus der Fachkräfte vor Ort.

Im Jahr 2013 nahm die Stadtteilkordinatorin aktiv an der Planung, Organisation und Durchführung eines Fachtages mit dem Thema „Familien stärken“ teil. Ein thematischer Schwerpunkt war der Umgang von Fachkräften mit Risikofamilien. Die Veranstaltung wurde stadtteilübergreifend für den Stadtbezirk Süd-Ost ausgerichtet. Ein weiterer Fachtag ist für das 2. Quartal 2015 geplant.

Zur Verbesserung der Zusammenarbeit im Stadtteil initiierte die Koordinatorin 2013 ein Netzwerktreffen für alle Fachkräfte vor Ort, die in Kontakt mit Familien und Kindern der Altersgruppe 0-3 Jahren stehen. Übergeordnetes Ziel des Netzwerktreffens war die

Förderung der Zusammenarbeit zwischen Fachkräften der Kinder- und Jugendhilfe und dem Gesundheitswesen. Es erhielt mit 26 Teilnehmern eine sehr gute Resonanz. Besonders erfreulich war, dass auch Ärzte teilgenommen haben. Perspektivisch ist eine Weiterführung mit einem jährlich stattfindenden Treffen geplant. Die Koordinatorin fördert somit den Austausch von Gesundheits- und Sozialwesen im Stadtteil, damit ein Zusammenspiel von Jugend- und Gesundheitshilfe entstehen und der Verfestigung von prekären Lebenslagen so früh wie möglich entgegengewirkt werden kann.

3. Verbindliche Kooperationslinien mit den Institutionen und Einrichtungen im Stadtteil, die Zugang zu der Zielgruppe haben oder Angebote Früher Hilfen vorhalten (Jugend-, Sozial- und Gesundheitshilfe)

Die Kooperation der einzelnen Akteure wurde in erster Linie durch das Bekanntmachen der jeweiligen Angebote und einem dadurch bedingten verstärkten Kontakt der verschiedenen Fachkräfte untereinander erreicht. Als verbindliche Kooperationslinien sind z.B. die regelmäßigen Besuche der Stadtteilkordinatorin zur Bedarfsabfrage in Kitas, bei Schulsozialarbeiterinnen der örtlichen Grundschulen sowie den Pädiatern und Gynäkologen vor Ort zu nennen. Eine gute Zusammenarbeit besteht auch mit dem KSD-Südost. Es erfolgt sowohl eine Vermittlung von Hochrisikofamilien an den KSD als auch vom KSD zu der Stadtteilkordinatorin Frühe Hilfen.

Eine weitere Kooperation in Form des gemeinsamen Elterncafés „Café Knirps vor Ort“ besteht mit der ev. Friedens-Kirchengemeinde, der ev. Familienbildungsstätte und einer Hebamme des Gesundheitsamtes Münster. Mit der Geburtsklinik des Herz-Jesu-Krankenhauses wird eine enge Kooperation angestrebt, eine erste Kontaktaufnahme hat bereits stattgefunden. Weitere Schritte zur Kooperation mit den Geburtskliniken in Münster werden im „Qualitätszirkel Prävention/ Frühe Hilfen“ geplant.

Der Abschluss verbindlicher und schriftlich festgelegter Kooperationsvereinbarungen gilt als Fernziel. Die Koordination wirkt darauf hin, die Akzeptanz von Kooperationsvereinbarungen insgesamt zu fördern.

4. Aktivierung und Nutzung der Sozialraumressourcen (Nachbarschaftshilfe, Brückenpersonen)

Zentrales Organ ehrenamtlicher Arbeit im Stadtteil ist der Treffpunkt Waldsiedlung, ein Verein, der sich für das nachbarschaftliche Miteinander und die Integration von Menschen unterschiedlicher Herkunft einsetzt. Die Koordinatorin befindet sich im ständigen Austausch mit den Mitgliedern des Vereins.

Zur Aktivierung weiterer Sozialraumressourcen sucht die Stadtteilkordinatorin regelmäßig Kontakt zu (potenziellen) Ehrenamtlichen im Stadtteil, z.B. bei Neujahrsempfängen oder anderen Veranstaltungen im Stadtteil.

Eine besondere Möglichkeit zur Aktivierung und Nutzung der Sozialraumressourcen bietet das von der Stadtteilkordinatorin mit ins Leben gerufene Elterncafé „Café Knirps vor Ort“. Auf Anregung der Koordinatorin nutzen Eltern ihre dort neu geknüpften Kontakte, um im Sinne nachbarschaftlicher Hilfe Babysitter-Gruppen zu bilden, um sich gegenseitig kostenlose zeitliche Freiräume und Entlastung zu verschaffen oder um Informationen auszutauschen. Zum Teil übernehmen Besucherinnen Mittlerfunktion, um Fragen von Freundinnen und Bekannten zu klären und Informationen weiterzugeben.

5. Aufsuchende Elternberatung und Elternbildung im Einzelfall und für Risikofamilien

Zur Beratung von (Risiko-) Familie bietet die Koordinatorin zweimal wöchentlich eine Sprechstunde in der Stadtteilberatung in der Heidestraße 1a an. Weitere Termine werden nach Vereinbarung vergeben. Die Kontaktdaten werden über den Newsletter, Aushänge und Flyer in den Einrichtungen, informierte Fachkräfte vor Ort oder durch Mundpropaganda weitergegeben.

Mit ihrer regelmäßigen Präsenz im Café Knirps vor Ort bietet sie eine weitere Beratungsmöglichkeit an. Im Elterncafé kann in lockerer Atmosphäre Kontakt zu Familien aufgebaut werden, niedrigschwellige Beratung zu unterschiedlichen Themen erfolgen oder in Einzelfällen eine weitergehende Beratung vermittelt werden. Die Koordinatorin übernimmt in diesen Fällen eine Lotsenfunktion, indem sie den Bedarf des Kindes wahrnimmt und die Familien zu einer passgenauen Unterstützung weitervermittelt. In Einzelfällen begleitet sie die Familien auch dorthin. Dieses Angebot wird gerade von Familien in Multiproblemlagen gern in Anspruch genommen. Die Stadtteilkoordinatorin leistet somit einen wichtigen Beitrag dazu, dass jedes Kind eine frühzeitige und gezielte Unterstützung erhält.

Ins Elterncafé „Café Knirps vor Ort“ werden im Rahmen der kindbezogenen Armutsprävention von der Stadtteilkoordinatorin regelmäßig externe Fachkräfte, wie z.B. eine Logopädin des Gesundheitsamtes, eine Mitarbeiterin der Agentur für Arbeit oder eine sozialpädagogische Fachkraft der Schwangerschaftsberatung des Beratungs- und BildungsCentrum eingeladen. Die jungen Eltern haben dann in einem ungezwungenen Rahmen die Möglichkeit, Fragen zu stellen und sich zu informieren. Durch dieses Angebot werden auch Eltern erreicht, die den klassischen Bildungsangeboten fern bleiben. Damit hat die Stadtteilkoordinatorin ein Angebot geschaffen, dass von Ärzten und Hebammen im Stadtteil für absolut notwendig erachtet und dringend gefordert wurde.

Die Auswahl der externen Fachkräfte durch die Koordinatorin erfolgt nach Bedarf, der sich in Gesprächen im Elterncafé herauskristallisiert. Die Eltern schätzen diese niedrigschwellige Art von Informationsveranstaltung sehr und fragen mittlerweile nach dem Besuch von weiteren Fachkräften. Die Stadtteilkoordinatorin unterstützt mit diesem Angebot die Eltern, damit sie ihren Erziehungsaufgaben angemessen nachkommen können und ihre Kinder so früh wie möglich so gefördert werden, dass die sich optimal entwickeln können.

Abschluss und Ausblick

Zusammenfassend ist es der Stadtteilkoordination gelungen, einen hohen Bekanntheitsgrad und eine gute Akzeptanz im Stadtteil zu erreichen. Sie wird in ihrer Lotsen-/ Mittlerfunktion sowohl von Fachkräften als auch von Familien angesprochen und akzeptiert. Die neu installierten Angebote, wie Elterncafé, Newsletter, Netzwerktreffen Jugendhilfe/ Gesundheitswesen sind direkt oder indirekt ausgerichtet auf gesellschaftliche Teilhabe von Familien mit kleinen Kindern und tragen erheblich zu einer möglichst frühen und bedarfsgerechten Förderung von Kindern bei.

Um auch zukünftig Ressourcen und bestehende Angebote „Früher Hilfen“ im Stadtteil optimal zu nutzen und zeitnah auf neu entstehende Bedarfe, wie z.B. den Zuzug von Flüchtlingen reagieren zu können, ist eine Stadtteilkoordination wichtig und nötig. Sie fungiert als zentraler Ansprechpartner für alle Beteiligten. Sie wirkt daraufhin hin, dass die Zugänge zu Angeboten, auch für Familien in besonderen Lebenslagen, erleichtert werden, dass die Zusammenarbeit von Jugendhilfe und Gesundheitswesen weiter ausgebaut wird und dass die jeweilige Bedarfslage von Familien mit kleinen Kindern koordiniert im Blick bleibt.